

»Ab 2030 geht es dann erst richtig los!«

DI Vera Immitzer, Geschäftsführerin Bundesverband Photovoltaic Austria, im Gespräch

New-Skills-Gespräche des AMS (61)
www.ams.at/newskills

Vera Immitzer arbeitet seit Jahren im Themenbereich »Photovoltaik« und ist seit 2019 Geschäftsführerin des Photovoltaic-Austria-Verbandes.¹ Die Aufgabengebiete sind, wie es eine moderne Technologie erfordert, sehr vielfältig und beginnen bei A wie Ausbildung und enden bei Z wie Zentralwechselrichter. In diesem New-Skills-Gespräch gibt Vera Immitzer u.a. eine fundierte Einschätzung aktueller wie zukünftiger Trends im Photovoltaikbereich.

Bei diesem New-Skills-Gespräch liegt der Schwerpunkt auf dem Themenkomplex »Green Jobs, Green Transition, Greening Economy«. Was verbinden Sie mit derartigen Schlagworten aus Sicht des Photovoltaic-Bundesverbandes?

Vera Immitzer: Ich finde, der Begriff »Green Jobs« ist ein etwas veralteter Begriff. Als ich noch studiert habe, wurde alles zwischen Müllabfuhr und Elektrotechnik als »Green Jobs« eingestuft. Ich denke aber, wir sollte uns jetzt nicht so stark auf die Kategorisierung konzentrieren, sondern darauf, dass wir genügend Leute haben, die Arbeiten im Energiebereich und Klimabereich übernehmen wollen. Wir als Photovoltaik-Branche brauchen, genauso wie die Netzbetreiber, Pelletsofeninstallateure und Windradbauer, händeringend mehr Leute. Wir sollten also darüber diskutieren, ob wir genug Fachkräfte haben, und nicht darüber, ob dies jetzt ein »Green Job« ist oder nicht.

Wie findet man dieses Personal, und welche Skills braucht dieses?

Vera Immitzer: Wir brauchen entlang der gesamten Photovoltaik-Wertschöpfungskette Personal. Für die Produktion der Photovoltaik-Elemente braucht es Industriepersonal. Für die Ausführung ist das Gewerbe zuständig. Hier braucht es Personal für Beratung, der Montage, aber auch in den Lagern. Dann muss die Anlage

an das Netz angeschlossen werden, dazu braucht es Personal beim Netzbetreiber. Aber auch die Behörden brauchen mehr Personal für die Prüfung und Genehmigung. Die Montage von Photovoltaik-Anlagen und alles darum herum ist derzeit sehr personalintensiv.

Welche Qualifikationen und Kompetenzen sind hier besonders nachgefragt?

Vera Immitzer: Je nachdem, an welchem Punkt entlang der Wertschöpfungskette man sich befindet, braucht es unterschiedliche Qualifikationen. Ein Kernberuf ist aber sicherlich der konzessionierte Elektrotechniker:in, der:die Fachelektriker:in. Diese dürfen die Anlage planen, montieren und anschließen. Es gibt aber auch noch andere Gewerke, die verschiedene Arbeiten durchführen dürfen, zum Beispiel Wechselrichter montieren ist ein freies Gewerbe. Das können teilweise Mechatroniker:innen oder Dachdecker:innen übernehmen, aber im Ende ist der Beruf »Elektrotechnik« der Schlüsselberuf für die Installation einer Photovoltaik-Anlage. Wobei Beratung auch Personen aus anderen Berufsbereichen durchführen können.

Welche Formen der Aus- und Weiterbildung sind hier besonders wichtig?

Vera Immitzer: Die klassische Ausbildung dafür ist der Lehrberuf »Elektrotechnik«, der dreieinhalb Jahre dauert. Diese ausgebildeten Fachkräfte sollten in der Lage sein, die Anlage zu planen, zu montieren und an das Netz anzuschließen. Absolvent:innen einer höheren Schule oder einer Hochschule werden benötigt, wenn es darum geht, komplexe Anlagen- und Energiesysteme gemäß den Netzerfordernissen zu kalkulieren.

Was wir jetzt auch merken ist, dass andere Gewerke in das Thema einsteigen. Es gibt zum Beispiel Dachdeckerunternehmen, die Elektrotechniker:innen anstellen, damit sie auch als Dachdecker Photovoltaik-Anlagen montieren und anschließen dürfen. Dasselbe gilt für Spenglerbetriebe. Für gewisse Arbeiten ist kein Gewerbe notwendig, die Montage von Modulen und Wechselrichtern ist

¹ www.pvaustria.at.

ein freies Gewerbe. Aber um die Module zusammenzuschließen, braucht es wieder konzessionierte Elektrotechniker:innen. Die Innung der Elektrotechniker hat gemeinsam mit dem AMS den Beruf »Elektropraktiker:in« ins Leben gerufen. Mit dieser Ausbildung wird versucht, Personen umzuschulen.

Auf welche Ausbildungen sollte sich das AMS besonders konzentrieren?

Vera Immitzer: Es gibt bereits bestehende Ausbildungen, die das Anforderungsprofil in der PV-Branche ziemlich gut abdecken, sodass die Arbeitskräfte gut einsteigen können. Ohnehin werden die Abläufe dann erst direkt im Unternehmen kennengelernt, im Sinne von »Learning by Doing«. Diese bereits vorhandenen Ausbildungsmöglichkeiten könnte man also unterstützen. Wir stehen nur vor dem großen Problem, dass wir zu wenige Trainer:innen haben. Wir könnten sehr viele Kurse füllen, nur gibt es zu wenig Ausbildungspersonal. Die Branche hat aktuell circa zwanzig facheinschlägige Trainer:innen, die jeweils wiederum ein Themenspektrum abdecken. Diese Zahl müssten wir verdreifachen. Dann hätten wir zwar immer noch Bedarf, aber das wäre schon eine spürbare Entlastung.

Gibt es einen Punkt, an dem der Bedarf an Photovoltaik-Anlagen gedeckt sein kann?

Vera Immitzer: Bis 2040 streben wir Klimaneutralität an. Wir müssen also die fossilen Treibstoffe wie Öl und Gas durch elektrische, erneuerbare Energie ersetzen. Der Photovoltaik-Markt wird daher auch mittelfristig nicht einbrechen. Ganz im Gegenteil, ab 2030 geht es dann erst richtig los, bis 2040 ist Hochphase. Dafür werden wir immens viel sauberen Strom brauchen, der durch Photovoltaik-Anlagen und Windkraft erzeugt wird. Zudem sind die Anlagen auch laufend zu warten.

Gibt es in Bezug auf erneuerbare Energien im internationalen Vergleich Besonderheiten am österreichischen Arbeitsmarkt, die zu beachten sind?

Vera Immitzer: Ich kann nur über den deutschsprachigen Raum reden. Hier sind wir im Austausch mit Kolleg:innen aus der Schweiz und Deutschland. Diese beiden Länder haben dieselben Herangehensweisen und Probleme und überlegen dieselben Konzepte. Die Schweiz hat aber eine Besonderheit. Sie haben die Ausbildung »Solateur:in« eingeführt. Dabei werden Personen mit Fokus auf die Photovoltaik-Anlage ausgebildet. Diese Personen lernen, wie sie sich auf einem Dach bewegen und es auch komplett dicht kriegen. Diese Inhalte lernen Elektrotechniker:innen bei uns nicht beziehungsweise noch nicht, weil die facheinschlägige Ausbildung nur ein kleiner Bestandteil der Ausbildung ist.

Das große Schlagwort in den letzten Jahren war »Digitalisierung«. Sehen Sie hier Synergieeffekt zwischen der digitalen und der grünen Transformation?

Vera Immitzer: Gewisse Dinge können digitalisiert werden und das wird auch gemacht, da die Branche so ausgelastet ist. Digitalisierung kann den Personalbedarf etwas reduzieren, das beginnt bei der Beratung, über die Planung der Photovoltaik-Anlage mit einschlägigen Tools bis hin zum Online-Antrag beim Netzbetreiber. Nichtsdestotrotz braucht es für die Montage Menschen, das können auch längerfristig keine Computer übernehmen. Zwar

gibt es schon Versuche, das ganze Dach in einer Halle zu bauen und dann auf der Baustelle direkt aufzusetzen. Allerdings sind wir noch weit weg davon.

Ist auch Frauenpower ein Thema in der Branche?

Vera Immitzer: Im Büro und in der Beratung sicherlich. Aber dann leider bei der Montage, beim Stemmen und Schleppen leider nicht mehr. Wir versuchen zwar, aktiv Testimonials zu finden, aber es gestaltet sich schwierig. Wobei die Montage von Photovoltaik-Anlagen ist im Vergleich zum Bau relativ sauber. Man wird nicht wirklich dreckig dabei. Aber ich glaube, das scheitert grundsätzlich an anderen Dingen. Das fängt an mit dem rauen Umgangston, der Darstellung von nackten Frauen im Büro an und geht bis hin zur fehlenden Frauentoilette. Hier gibt es verschiedenste Gründe, warum dies nicht so gut funktioniert. Dieses Thema gibt es aber auch in anderen Branchen.

Gibt es aus Ihrer Sicht bestimmte Gruppen, die im Zuge der grünen Transformation am Arbeitsmarkt besonders benachteiligt sein werden?

Vera Immitzer: Das kommt auf die Phase im Arbeitsprozess an. Für die Montage sollten es insbesondere körperlich fitte Menschen sein. So ein Photovoltaik-Modul hat immerhin rund zwanzig Kilo, das ist sehr schwer zu schleppen. In der Beratung und Planung sind wiederum etwas ältere Personen gefragt, weil sie eine gewisse Erfahrung mitbringen. Sie können auch geduldiger und ruhiger mit Menschen kommunizieren, was in der Beratung sehr wichtig ist.

Welche Schwerpunkte sollte das AMS bei der Qualifizierung setzen?

Vera Immitzer: Grundsätzlich überall. Aber vor allem im Bereich der Montage brauchen wir sehr viel Personal. Keine Frage, die Arbeit ist sehr fordernd, und man ist der Witterung ausgesetzt. Im Sommer muss man sehr früh anfangen, während der Mittagshitze eine Pause machen und dann wieder bis spät in den Abend arbeiten. Aber dafür sind im Winter die Arbeiten am Dach dann weniger, weil es wegen Eis und Schnee dann zu gefährlich werden würde. Wenn das AMS hier Personal finden und ausbilden würde, wäre das sehr hilfreich.

Stichwort »Qualifizierung in der Baubranche«: Das öibf ist an einem EU-Projekt namens ReBUSK² beteiligt, bei dem der Fokus auf die Ressourcen- und Energieeffizienz im Bau- und Gebäudewesen gelegt wird. Dazu wird auch eine Roadmap für die Aus- und Weiterbildung bis 2030 im Gebäudesektor erstellt. Können Sie uns dazu etwas mitgeben?

Vera Immitzer: Sinnvoll wäre es, wenn die Dächer so gebaut werden, dass sie möglichst einfach mit Photovoltaik-Anlagen bebaut werden können, also keine verschachtelten Dächer. Wichtig ist auch, dass sie das Gewicht der Anlage tragen können. Bereits bei der Planung und dem Gebäudebau sollten Leitungskabel für Photovoltaik-Anlagen gelegt werden. Bei großen Industriehallen ist es sinnvoll, sich genau zu überlegen, wie die Dachfenster, die

² www.rebusk.at. Co-funded by the European Union (Project 101077284 — LIFE21-CET-BUILDSKILLS-ReBUSK).



DI Vera Immitzer, Geschäftsführerin des Verbandes Photovoltaic Austria

Belüftungen, die Klimaanlage und die Kamine platziert werden, damit möglichst einfach Photovoltaik-Anlagen montiert werden können.

Hier hat sich gegenüber der Vergangenheit aber schon einiges geändert. Viele denken schon in diese Richtung. Bei den meisten neuen Häusern wird schon eine Photovoltaik-Anlage mitgebaut, wenn man es sich finanziell leisten kann. Seit dem Boom im letzten Frühjahr ist das Thema »Photovoltaik« nochmals präsenter.

Haben Sie noch eine Botschaft, die Sie den Lesern und Leserinnen am Ende dieses Interviews gerne mitgeben möchten?

Vera Immitzer: Menschen, die in diesem Bereich arbeiten wollen, sollen sich von der Komplexität des Themenfeldes »Photovoltaik« nicht abschrecken lassen. Als Neu- und Quereinsteiger ist diese Branche und das Berufsfeld schon sehr fordernd, vor allem am Anfang, aber dafür bleibt es auch immer spannend und abwechslungsreich.

Und ich möchte gerne noch für Endkunden einen Tipp geben, wenn es um den Weg zur eigenen PV-Anlage geht, nämlich unsere Website: www.pvaustria.at/organisatorischer-ablauf.

Herzlichen Dank für das Gespräch!

Das Interview mit Vera Immitzer führte Norbert Lachmayr vom Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung (www.oebf.at) im Auftrag der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich.



Die **New-Skills-Gespräche des AMS** werden im Auftrag der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich vom Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung (öibf; www.oebf.at) gemeinsam mit dem Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw; www.ibw.at) umgesetzt. ExpertInnen aus Wirtschaft, Bildungswesen, Politik und aus den Interessenvertretungen wie auch ExpertInnen aus der Grundlagen- bzw. der angewandten Forschung und Entwicklung geben im Zuge der New-Skills-Gespräche lebendige Einblicke in die vielen Facetten einer sich rasch ändernden und mit Schlagworten wie Industrie 4.0 oder Digitalisierung umrissenen Bildungs- und Arbeitswelt.

Initiiert wurden die mit dem Jahr 2017 beginnenden New-Skills-Gespräche vom AMS Standing Committee on New Skills, einer aus ExpertInnen des AMS und der Sozialpartner zusammengesetzten Arbeitsgruppe, die es sich zum Ziel gesetzt hat, die breite Öffentlichkeit wie auch die verschiedenen Fachöffentlichkeiten mit einschlägigen aus der Forschung gewonnenen Informationen und ebenso sehr mit konkreten Empfehlungen für die berufliche Aus- und Weiterbildung – sei diese nun im Rahmen von arbeitsmarktpolitischen Qualifizierungsmaßnahmen oder in den verschiedensten Branchenkontexten der Privatwirtschaft organisiert, im berufsbildenden wie im allgemeinbildenden Schulwesen, in der Bildungs- und Berufsberatung u.v.m. verankert – zu unterstützen.

www.ams.at/newskills

www.ams-forschungsnetzwerk.at

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Anschrift der Interviewten

DI Vera Immitzer, Geschäftsführerin
Bundesverband Photovoltaic Austria
Franz-Josefs-Kai 13/12–13, 1010 Wien
Tel.: 01 5223581
E-Mail: office@pvaustria.at
Internet: www.pvaustria.at

Alle Publikationen der Reihe AMS info können über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z.B. AMS report, FokusInfo, Spezialthema Arbeitsmarkt, AMS-Qualifikationsstrukturbericht, AMS-Praxishandbücher) zur Verfügung – www.ams-forschungsnetzwerk.at.

P. b. b.

Verlagspostamt 1200, 02Z030691M

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation/ABI, Sabine Putz, René Sturm, Treustraße 35–43, 1200 Wien

Dezember 2022 • Grafik: Lanz, 1030 Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn